Der Dreißigjährige Krieg im Dachauer Land

Aus den Denkwürdigkeiten des Birgittenklosters Altomünster von 1643–1684

Von Dr. Wilhelm Liebhart

Bis in unsere Zeit gilt der Dreißigjährige Krieg¹ seit den Ungarneinfällen des 10. Jahrhunderts als das schrecklichste Ereignis, das unsere Heimat je betroffen hat. Zu diesem Schreckensbild haben zahlreiche Tagebücher und Denkwürdigkeiten, wie sie meist aus Klöstern erhalten geblieben sind, entscheidend beigetragen.² Schon während des Krieges setzte von katholischer wie auch von protestantischer Seite aus eine publizistische Greuelpropaganda ein, welche die realen Zustände stark verdunkelte. Eine neue Quelle stellen die Denkwürdigkeiten von 1643–1684 aus dem Birgittenkloster Altomünster dar.

Die Quelle gelangte 1803 als Säkularisationsgut in das kurfürstliche Archiv, heute Bayerisches Hauptstaatsarchiv München, und liegt dort im Bestand Klosterliterale 30. Es handelt sich um ein Libell im Format 4° mit 78 Blättern, von denen 53 foliiert und beschrieben sind. Verfasser des »Verzeichnus etlicher denckwürdiger Sachen angefangen im Jahr 1643« ist Frater Ludwig Rieger.

Die Denkwürdigkeiten befassen sich überwiegend mit Einsegnungen und Aufnahmen in den Herren- und Frauenkonvent im genannten Zeitraum. Sie geben Aufschluß über die Herkunft, den sozialen Status, die Mitgift und die Einstufung (Frater, Pater, Schwester oder Chorfrau) der Novizen. Einen breiten Raum nehmen die Bemühungen ein, das Kloster Maihingen im Ries wieder aufzurichten. Sie bestimmten die Jahre 1643/1644. Daneben berichtet der Chronist über Baumaßnahmen, Festivitäten und Besuche. Das Verhältnis zum bürgerlichen Widerpart, dem Markt Altomünster, wird meist nur am Rande berührt. In mehreren Einträgen von 1644–1648 schlägt sich der Dreißigjährige Krieg nieder.

Erstmals macht der Chronist zum 6. April 1644 auf den Krieg aufmerksam, als er berichtet, daß zwei Kurierschützen des Oberstleutnant Albrecht Schirl eine päpstliche Bulle für Altomünster von Augsburg nach Altomünster sicher überstellten. Albrecht Schirl diente im Regiment Winterscheid, das damals in Württemberg stand. Sein Bruder Anton Maria war Birgittenpriester. Unter dem 12. Mai 1644 erwähnt Frater Ludwig Rieger die erfolgreiche Belagerung Überlingens, die der kurbayerische Feldherr Franz von Mercy unternahm. Mercys Sieg über den französischen Feldherrn Turenne bei Herbsthäusern in der Nähe Mergentheims verzeichnet der Chronist zum 5. Mai 1645. Die unentschiedene Schlacht gegen die Franzosen Condé und Turenne bei Alerheim im Ries vom 4. August wird mit dem Tod Mercys und der

Flucht zweier Regimenter zu Pferd begründet. Auf bayerischer Seite seien 2000, auf französischer 5000 Mann gefallen. Der weitere Vormarsch der Franzosen nach Nördlingen und Dinkelsbühl, nach Schwaben und Franken, versetzte Bayern in Aufregung. Erstmals seit den 30er Jahren schickte das Kloster am 4. August 1645 seine Kirchen- und Klostersachen nach München, in das Haus des Geheimen Rats Johann von Adlzreiter. Es handelt sich um den späteren kurbayerischen Kanzler (Tod 1662), der seine Töchter Franziska (Tod 1708 als resignierte Priorin), Euphrosyne (Tod 1710) und Josepha (Tod 1728 mit 98 Jahren)³ im Birgittenkloster unterbrachte. Als neuen bayerischen Feldmarschall nennt Frater Ludwig Rieger einen gewissen Glen, gemeint ist Gottfried Graf Huyn von Geleen, der von 1645–1647 Feldmarschall war. Nach unserem Chronisten hätte der tüchtige General Jan van Werth das Oberkommando ausgeschlagen, was wohl nicht zutrifft, da Kurfürst Maximilian I. Werth umging. Am 5. September 1646 floh der Konvent nach München in das Haus der Frau Schuserin in der Schwabinger Gasse, um dort bis Ostern 1647 zu bleiben. Ereignisreich war das letzte Kriegsjahr 1648. Die Geschehnisse überschlugen sich, als die kaiserlichen und kurbayerischen Truppen dem gemeinsamen Ansturm von Franzosen und Schweden im Frühjahr nicht standhalten konnten und sich bis zur Isar und zum Inn zurückziehen mußten. Feldmarschall Graf Gronsfeld verlor nach der ungünstig verlaufenen Schlacht von Zusmarshausen (Landkreis Augsburg) am 17. Mai sein Kommando. An seine Stelle trat Adrian van Enkenvoirt. Reitergeneral Jan van Werth säuberte im Herbst des Jahres das Land wieder vom Feind. Am 3. Oktober hätte man bei Dachau den ahnungslosen, sich auf Jagd befindenden feindlichen Feldherrn Wrangel festnehmen können, wenn es das Schicksal und der Zufall gewollt hätten.

Am 25. März 1648 flohen die beiden Konvente erneut nach München, weil die kaiserliche und bayerische Armee sich über die Donau zurückgezogen hatten. Man zog wie so oft auf dem »Erdweg«, auf der heutigen Staatsstraße 2047, nach München. Am besagten 25. März wäre das Kloster beinahe seines Viehbestandes verlustig gegangen, wenn nicht ein Trompeter des Oberst von Luzenburg den Zug begleitet und beschützt hätte. Nähere Umstände gibt der Chronist nicht preis. Pferde und Vieh wurden in die Berge, wohl ins Leukental bei Kitzbühl getrieben, wo Altomünster seit dem 11. Jahrhundert bedeutenden Grundbesitz besaß. Der Schwesternkonvent fand im

Haus Dr. Mändls, ehemals Unterrichter zu München, gegen 3 fl wöchentlicher Miete Aufnahme. Dort verblieb er bis St. Katharina (2. August). Der Herrenkonvent scheint wieder bei Adlzreiter Unterschlupf gefunden zu haben. In München verstarb am 10. April Schwester Maria Kumpff, die bei St. Rochus zur letzten Ruhe getragen wurde. Nach der Rückkehr am 2. August fielen am 11. August zwischen 8 und 9 Uhr vormittags völlig überraschend die Schweden, aus ihrer befestigten Stellung bei Neuburg kommend, in Altomünster ein. Das Kloster mußte 5 Pferde im Wert von 200 fl, der Markt 16 Pferde dem Feind überlassen. Am 5. September zogen 6000 Schweden nach Dachau, um zu plündern und brandzuschätzen.⁴ Es kamen für Dachau die schlimmsten Tage. Das Schloß wurde demoliert, die Orgel in der Pfarrkirche zerstört. Aus dem schwedischen Hauptquartier zu Moosburg kam ein Brandbrief nach Altomünster, der 800 fl Brandsteuer forderte. Frater Ambrosius Tenckh, der erst am 7. März 1645 die Profese abgelegt hatte, überbrachte die Summe, wovon der Markt 200 fl bestreiten sollte. Anfang Oktober erreichten die Ereignisse ihren Höhepunkt und zugleich ihr Ende. Der Chronist vermerkt zum 1. Oktober den Durchzug von 3000 Schweden und Franzosen durch das Zeitlbachtal auf dem Erdweg in Richtung Dachau und Fürstenfeldbruck. Am 3. Oktober brach die zwischen Moosburg und Landshut den Sommer über gelegene schwedisch-französische Hauptarmee mit 5000 Mann nach Dachau auf. Das Bezische Regiment legte nach Altomünster zwei Salva Guardi, zwei Schutztruppen, die für ihren 14tägigen »Schutz« täglich 1 fl neben Essen und Futter bezogen. Daneben war im Markt auch eine kurbayerische Salva Guardia stationiert. Die Schweden und Franzosen planten, wie unser Chronist vermutet, einen Vorstoß nach München, der von Dachau ausgehen sollte. Frater Ludwig Rieger berichtet, daß sich 5000 Mann feindlicher Truppen im Holz zwischen Dachau und München (bei Allach) befunden hätten. Unbemerkt wäre am 4. Oktober die kaiserlich-bayerische Armee in München über die Isar gegangen und heranmarschiert. Es gelang, den Feind, der 200 Tote zurückließ, zu überrumpeln und zahlreiche Gefangene zu machen. Dieses letzte größere Gefecht am 5. Oktober 1648 ist als Schlacht oder Überfall bei Dachau in die Geschichte eingegangen.⁵ Das Ereignis hat der niederländische Maler Pieter Snayers (1592 bis 1667) in einem überdimensionalen Ölbild festgehalten, das heute im Heeresgeschichtlichen Museum in Wien hängt. Es zeigt auf einem fiktiven Feldherrnhügel den kaiserlichen Feldherrn Piccolomini, der entscheidende Hinweise von Bauern erhält und Befehle ausgibt. Man sieht vom Hügel aus die Mooslandschaft, die sich entfaltenden kaiserlich-bayerischen Schwadronen und die jagenden Schweden. Im Hintergrund soll Dachau abgebildet sein. Der schwedische Feldherr Wrangel entkam nur mit knapper Not. Unter den gefangenen Offizieren befand sich auch sein Bruder. Der Feind konnte sich ungehindert über Fürstenfeldbruck und Kaufering an den Lech und nach Schwaben zurückziehen. Schrecklich muß aber die eigene, die bayerisch-kaiserliche Armee gehaust

haben, als sie über Landsberg, Aichach, Schrobenhausen und Hohenwart nach Ingolstadt zog, um dort über die Donau zu gehen. Nach unserem Chronisten hätten sie diesem Landstrich den »Garaus« gemacht. Das Kloster überstand die Oktobertage dank seiner Leistungen für die Salva Guardi leidlich. Im Markt hätte kein Bürger etwas in seinem Haus behalten, falls er es nicht im Kloster sicher untergebracht hatte. Alles sei der durchziehenden Soldateska, ob Feind oder Freund, zum Opfer gefallen.

Als am 25./26. Oktober die Klausur wieder hergestellt wurde, schrieb der Chronist abschließend nieder: »Gott geb Genad, daz es bleibe.« Sein Wunsch erfüllte sich. Am 24. Oktober 1648 ging mit dem Westfälischen Frieden⁶ der leidvolle Krieg zu Ende. Erst 56 Jahre später, im Jahre 1704, sollte erneut die Kriegsfurie das Dachau Land erreichen.

Quellenanhang⁷

(I) (fol. 13r) »1644 – Den 6. April dis Jars seint widerumb hinweggezogen die 2 Kurierschützen von Obristenleitenambt Schirl, welche vorgesezte Bästliche Bulla mit sich gebracht vnd die zeithero sich alhie aufgehalten. Diesen ist neben Essen vnd Trinckhen vom Closser noch verehrt worden ainem ieden 12 Gulden, thuet 24 Gulden.

(II) (fol. 14v) Den 12. May dis Jar ist die Reichsstatt Überlingen am Bodensee von der churbayerischen Reichsarme widerumb eingenommen worden, welche 4 Monat belagert gewest, darunder 300 von den bayrischen, der Belegerten aber 700 gebliben.

(III) (fol. 22v) 1645 – Den 5. May ist die Schlacht mit den Franzoschen vnd churbayrischen Reichsarmada geschehen, in welcher die Franzosen ganz zerschlagen, zertrent, alles, abgenommen, vil Generalis gefanngen sambt gemainen Soldaten. Geschehen in Franckhen bei Mergorethaimb im Dorff Herbsthausen.

(IV) (fol. 23r) 1645 den 4. Augusti: Ist der Franzoß im Monat Juli, Duca di Angaun, mit der ganzen Armarden über Rein heribergangen vnd die Reichsarme biß nach Ötting vnd Wallerstein im Ries getriben vnd den 4. ten diß ein Schlacht gehalten im Dorff Allern . . . Dariber beederseits vil Volckh gebliben, dem Franzosen bei 5000, den vnsrigen aber nur bei 2000. Dieweil aber vnsrer General Mercy bei Zeit todt gebliben vnd vnsere Reiter (alß die Geelischen vnd Kolbischen, welches doch sonst niemals beschehen) die Flucht geben, haben sich die vnsrigen auch wegen Mangl Munitiion, welche der Feindt bekhomen, auf den Schelenberg reterieren muesen. Entzwischen hat der Feindt Nördlingen ohne Widerstandt, Dinglspill aber mit Verluest etlicher 100 Man einbekhomen vnd daz ganze Schwaben vnd vast Franckhen belästigt. Nachmals nach Heilbron gezogen, darin Oberst Creutz, Oberst Fugger vnd Oberst Caspar mit 1500 Man gelegen, daruon er aber wenig gericht (fol. 23v). Hat also dismals ein grosen Schreckhen in Bayrn vnd groses Flechen gemacht, deßwegen wir auch vnsrer Kirchen- vnd andere beste Sach nachen München zu Herrn Adlzreiter gefiert den 4. Augusti.

Nach deß General Mercy Todt ist General Glen (nachdem es Joann de Werth abgeschlagen, dem sol-

ches im von Churbayrn aufgetragen worden) bayrischer Feldtmarschalckh ernent worden.

(V) (fol. 26r) 1646 – Den 5. Septembris haben wir widerumb ain Flucht vnd von dem Closser ziehen müessen nach München vnd in der Fraw Schuserin Behausung an der Schwabinger Gassen, vns aufgehalten biß nach Osstern 1647.

(VI) (fol. 28r) Anno 1648 – Den 25. Marti seind wir abermal samentlich beede Conuent nach München geflohen. Vrsach dieweil die gantze kaiserisch vnd bayrische Arme zu Ingolstatt über die Tonaw gewest. Vnd wen daz Closser nit einen Trompeter vom Obristen von Luzenburg bekomen hete, were es in der Flucht disen Tag auf dem Erdtweg vmb alles Roß vnd Vich kommen, wie den bösse dauon sagen khönen, die darbei gewesen. Damals ist der Schwestern-Conuent in deß Doctor Mändls, gewesten Vnderrichter zu München, in dem Rosenthal gelegen, gezogen vnd wochentlich müessen 3 fl Zinsung geben biß auf S. Catherina diß Jars. Dannen alßden widerumb hereingezogen. Daß Vich ist in daz Bürg getriben worden, aber nach vnd nach disen Somer vmb alles kommen vnd wenig Gelt derumb eingenommen. Der Somerbau ist mit gromem Vncossten geführt worden . . . Den 10. April gestorben Schwester Maria Kumpffin vnd begraben bei S. Rochus in München.

(VII) (fol. 28v) Den 11. Augusti zwischen 8 vnd 9 Uhr Vormitag sein die Schwedischen auß der Schantz von Neuburg alhie vnversehens eingefallen vnd dem Closter 5 schön Pferd, so vber 200 fl wert gewest, hinweegefiret vnd in dem Marckh 16. Were weiter vil darum ze schreiben. Den 1. October ist die Schwedische oder Frantzohosche Arme von Neuburg auf dem Zeidlbach durchgezogen, denen bei 3000 gewest vnd auf den Ertweg vnd nach Zwerch hinüber auf Bruckh iren Marsch genommen. Darauf den 3ten dito die gantze frantzösische vnd schwedische Arme von Moschburg vnd Landtshuett, alwo sie dan den gantzen Somer gelegen vnd alles in Grundt verderbt, herauf vnd zu Dachaw ankomen, von welchem Frater Ambrosi für daz Closser 2 Saluagardi vom Bezischen Regiment gebracht, welche 14 Tag neben den bairischen Salue gardi alhie gelegen. Vnd iedem den Tag 1 fl neben Essen vnd Fuetter bezalt worden. Nach den 14 Tag widerumb nach Rain in die schwedische Schantz iren Zug genommen.

(VIII) (fol. 29r) Den 5. September vorhero aber sein bei 6000 nach Dachaw komen, alles spoliert vnd Brand geschetz. Dem Closser auch damals einen Brandbrief überschickh, deßwegen auch mit inen im Läger bei Moschburg durch Frater Ambrosium auß Befelch deß Closters tractiert worden vnd vom Closser dem Bezischen Oberstenleitenant laut seiner Quittung gegeben worden 800 fl, davon der Marckht dem Closser bezallen soll laut ire Obligation 200 fl.

(IX) Den 3ten October ist die gannze Feindtsarmee von Moschburg vnd Landtshuet herauf zu Dachaw ankomen. Ir Anschlag were, wie die Sag gangen, auf München gewest. Wie dan den 5ten dito sich bei 5000 bei Alla, im Dorf zwischen Dachaw vnd München, im Holcz sich sehen lassen. Dieweilen aber die kaiserisch vnd bairisch Arme den 4ten zu München über die Isar

gangen vnd Kundtschaft bekommen, daß der Feint nit weit von München sich befinde (welcher Zug doch dem Feint vnbeuust gewest), seint sie den geraden Weeg auf sie zugangen, denen an 200 erlegt, auch vil hohe Officier vnnd ein jungen Vrangels nach München eingebracht (fol. 29v) auch etliche Secutanten vnd . . . Hete auch, wan etlichen redlichen hohen Officieren were gefolgt worden, den Feint totaliter ruiniert. Haben in also lassen freiwillig seinen Marsch nach Bruckh vnd Kaufering an den Lech nemen. Wie mit den zwai Armeen nachgezogen seien baidseits vil todt gebliben. Ist also auf dise Weiß (hofs ich) das leste Mal auß dem Landt gezogen. Weilen aber ein Strich noch im Bayrlandt gewest, daß (= dem) die Fruchtn nit gar verderbt werden vnd solches auch geschehe vnd nichts überbleibe zu Erhaltung deß Armen Man, ist zu dem Endt die kaiserisch vnd bairisch Arme von Landtsparg herab auf Fridberg, Aichach, Schrobenausen, Hochenwarth gezogen vnd vnderhalb Ingolstatt erst über die Tonaw gangen. Vnd auch disem Landt vnd Gegent den garauß gemacht, welcher ein Mans Gedenckhen lang wirt nachgehen. Daß Closser ist durch Fleiß der Conuentalen vnd großer aufgewenten Vncossten der Salua Quardi vor den Soldaten erhalten worden, aber über Winter ist diß 648igist Jar nit mer alß bei 8 Juchert in die Halm gebaut worden, welches doch dem Closser . . . wol ersprosen, daß (fol. 30r) es kainen Samen erkhaufen derfen vnd etlich 100 fl genutzt. Im Marckht hat niemant was in seinem Hauß erhalten khönen, sonder, waß er nit in daz Closser gethan, alles in Malor gangen wegen stettes Durchziehen der Soldatesca. Ist auch vergangenen Somer stetts täglich der Feint oder Freunt durchmarschiert.

(X) Den 25. Octobris ist die Clausur von den Conuentpersonen widerumb besetzt vnd den 26. beschlosn worden. Gott geb Genad, daz es bleibe. «

Anmerkungen:

¹ In greifbaren Taschenbuchausgaben liegen u. a. vor: C. V. Wedgewood: Der Dreißigjährige Krieg. München 1971 (List TB 381) und H. Jessen (Hrsg.): Der Dreißigjährige Krieg in Augenzeugenberichten. München 1971 (dtv TB 781).

Siehe auch Gerhard Hanke: Die Bevölkerungsverluste während des Dreißigjährigen Krieges im östlichen Teil des Landkreises Fürstentfeldbruck. Amperland 16 (1980) 101-104.

² Vgl. aus Oberbayern M. Friesenegger: Tagebuch aus dem dreißigjährigen Krieg. Nach einer Handschrift im Kloster Andechs hg. v. W. Mathäser. 1974.

³ E. Krausen: Die soziale Schichtung des Konvents von Altomünster im 17. und 18. Jahrhundert (Festschrift Altomünster 1973 hg. v. T. Grad). Aichach 1973, S. 332f.

⁴ Zum Kriegsverlauf noch immer unentbehrlich J. Heilmann: Kriegsgeschichte von Bayern, Franken, Pfalz und Schwaben von 1506–1651. Bd. 2, 1868. Neuerdings in knappster Form F. Weber: Gliederung und Einsatz des bayerischen Heeres im Dreißigjährigen Krieg (Um Glauben und Reich Kurfürst Maximilian I., Bd. II/1, hg. v. H. Glaser). München 1980, S. 400–407. G. Rystad: Die Schweden in Bayern während des Dreißigjährigen Krieges, ebenda 424–435.

⁵ Vgl. Artikel von M. Junkelmann in Um Glauben und Reich Kurfürst Maximilian I., Bd. II/2 hg. v. H. Glaser. München 1980, nr. 759.

⁶ Siehe F. Dickmann: Der Westfälische Friede. 1965, 2. Auflage.

⁷ Es handelt sich um eine wortgetreue Abschrift mit moderner Groß- und Kleinschreibung sowie Interpunktion.

Anschrift des Verfassers:
Dr. Wilhelm Liebhart, Jörgerring 6, 8064 Altomünster